





## Aus der polnischen Presse

### Kampf mit den Fallschirmabspringern

Die „Polka Zbrojna“ bringt nachstehenden Artikel über die Kampfmethoden der Fallschirmabspringer und über ihre Bekämpfung:

Alle Bevölkerungsteile müssen darüber Bescheid wissen, daß der Feind während eines Krieges sich nicht nur der allgemein bekannten Mittel bedienen, sondern auch sog. Fallschirmabspringer (Fallschirmpringerabteilungen), die in Feindesland niedergehen, „Fr. Pr.“ einsetzen wird.

Wenn der Feind im Inneren unseres Landes hinter der Front wird handeln wollen, wird er sich dazu besonderer Abteilungen bedienen, die er durch Transportflugzeuge von seinen Flugplätzen nach den ausgewählten Orten bringen und dort mittels Fallschirmen abwerfen wird.

Die Landungsorte für die Desant wird der Feind auf Grund seiner Nachrichten aus der Zeit von vor dem Krieg auswählen. Es werden das in der Regel verdeckte, nicht in die Augen fallende Orte sein, die von jeglichen Menschenansammlungen und Verkehrsstraßen sowie Verkehrsknotenpunkten weit entfernt und somit durch uns auch nicht sonderlich geschützt sind.

Abhängig von den ihnen gestellten Aufgaben werden die Desant zahlenmäßig stark oder auch gering sein, ja manchmal nur aus einigen Mann bestehen.

Große, also aus mehreren hundert und noch mehr Soldaten bestehende Desant werden immer auf der Erde einen Kampf führen, der mit den Aktionen des Feindes an der Front in engstem Zusammenhang stehen wird.

Ihre Aufgabe wird es größtenteils sein, einen wichtigen strategischen Punkt zu besetzen und im Rücken unseres Heeres vorzugehen, um seine Kampffähigkeit zu hemmen und unsere an der Front kämpfenden Abteilungen, die zugleich von durch den schweren Kampf mit dem Feind gebunden sein werden, gewissermaßen in eine Zange zu nehmen.

Die Aufgaben kleiner Desant werden ihrer zahlenmäßigen Stärke angepaßt sein. Sie werden sich auf die Vernichtung militärisch wichtiger Objekte beschränken, wie Sprengungen von Eisenbahn- und Straßenbrücken, Telegraphen- und Telefonleitungen, Rundfunksender, Material- und Geräte-lagern u. a. m., darüber hinaus können derartige Desant mit Erfolg Brunnen und Wasserleitungen vergiften, Krankheitsbakterien ausstreuen, um Epidemien unter unserer Bevölkerung hervorzurufen, sowie Ueberfälle auf vereinzelte Militärkommandos, die ihre schnelle Entdeckung erschweren.

Die Mitglieder derartiger Desant werden größtenteils Zivilliedern tragen und vielfach auch die polnische Sprache beherrschen, was ihre Bekämpfung wesentlich erschweren wird. Fallschirm-Desant können bei entsprechendem Wetter (schwache Winde) zu jeder Tages- und Nachtzeit ausgeführt werden, wobei sie immer unter solchen Bedingungen stattfinden werden, die ihre schnelle Entdeckung erschweren.

Der Augenblick kurz vor der Morgendämmerung dürfte der günstigste für den geplanten Anflug der Transportflugzeuge und für die Landung der Desant sein.

Ein vor Anbruch der Nacht gefandener Desant hat gute Möglichkeit, sich während der Nacht zu verbergen, dagegen werden Anflug und Landung von der Erde aus fast immer zu bemerken sein.

Großen Desant kann zur Sicherung der Landung ein Ueberfall von Bombenflugzeugen vorangehen, die den Landungsort sowie seine nächste Umgebung mit Bomben belegen werden.

Ein Desant ist während seiner Landung und unmittelbar darauf völlig wehrlos. Das Sammeln des Desant und die Einholung der Fallschirme, vor allem bei Wind, das alles bedarf einer gewissen Zeit, bis der Desant aktionsfähig wird.

Er muß nicht unmittelbar nach seiner Landung an die Ausführung seiner Aufgabe herantreten, er wird das gewiß erst nach einigen Stunden tun, während der er sich verborgen halten oder sein Ziel zu erreichen bestrebt sein wird, an dem er handeln, also beispielsweise etwas zerstören soll.

Sprengstoffe und schwere Waffen, wie Maschinengewehre, läßt man dem Desant durch sog. Last-Fallschirme zukommen.

Die Aktion eines Desant unterscheidet sich nur dadurch von der einer anderen, gewöhnlichen Truppe, daß sie mit größter Geschwindigkeit durchgeführt wird. Man muß sich ferner dessen bewußt sein, daß die Desant aus Menschen bestehen, die zu allem bereit sind, und daß daher ihr Handeln immer Mut, Bravour und Aufopferung für die Sache kennzeichnen wird.

Kleinere Abteilungen werden nach Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe, in Gruppen von 2-3 Mann aufgeteilt, es versuchen, ihre Truppe zu erreichen oder sich im Land so lange bei ihren Bollwerken zu verstecken, bis sich ihnen eine Gelegenheit bietet, wieder zu ihrer Truppe zu stoßen.

Im Augenblick, da er einen Desant beobachtet, ist jeder Mann verpflichtet, Alarm zu schlagen und der nächsten Behörde auf dem kürzesten und schnellsten Wege davon Nachricht zu geben, und zwar vor allem den Militär- und Polizeibehörden.

Unmittelbar nach seiner Landung muß der Desant durch die Zivilbevölkerung bekämpft werden, wenn sich in der Nähe keine Militärabteilungen befinden. Die einzelnen Mitglieder des Desant sind dann über eine größere Fläche zerstreut und können sich nicht gemeinsam verteidigen. Gabeln, Streuflegel, Wagenrungen und Sensen müssen dann beim Fehlen anderer Waffen als solche dienen.

Einen Desant zu beschließen hat nur dann Wert, wenn man die Menschen trifft, da Schüsse auf die Fallschirme keinerlei Nutzen bringen.

Die Nachricht von der Landung und von den Bewegungen eines Desant muß schnell überallhin verbreitet werden, weil so seine weiteren Bewegungen beobachtet und er bei der Durchführung seiner Aufgabe in seiner Bewegungsfreiheit behindert wird.

Unsere Wachsamkeit muß in jeder Hinsicht verdoppelt werden. Das Bestreben aller muß es sein, zu verhindern, daß der Desant uns entgleiselt oder einen sicheren Ort erreichen kann.

Der Desant muß wie ein wildes Tier gehetzt werden und darf unseren Händen nicht entgleiten.

Im Hinblick darauf, daß das Meer vor allem an der Front zu tun haben wird, muß es Aufgabe der Zivilbevölkerung sein, vor allem kleinere Fallschirmdesant zu bekämpfen. Der Grund dafür, daß in diesem Krieg nicht das Meer allein, sondern das ganze Volk kämpfen wird, muß darin seine augenscheinlichste Befestigung finden.

Ueber den obigen Gegenstand sprach am Dienstagabend Leutnant Dr. R. Prokopiuk über den Krakauer Sender.

## Sitzung des Rates der Bank Polski

### Uebergangsbestimmungen zum Bankstatut angenommen

PAT. Warschau, 29. August.

Am 29. August fand eine Sitzung des Rates der Bank Polski statt, in der der Entwurf der Uebergangsbestimmungen zum Statut der Bank angenommen wurde, der einer außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski am 1. September vorgelegt werden wird.

Außerdem faßte der Rat einige Beschlüsse über Kredit- und Verwaltungsfragen.

Die Uebergangsbestimmungen ermächtigen den Rat der Bank Polski zu Erhöhungen oder Herabsetzungen des Rahmens der Emissionen und Kreditfähigkeit.

Die Uebergangsbestimmungen sehen ferner vor, daß bis Ende 1941 folgende Kompetenzen der Generalver-

sammlung auf den Rat der Bank Polski übergehen: Bestätigung der Jahresrechnungen, der Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen usw. Auch Statutenänderungen, können vom Rat der Bank vorgenommen werden, die dann — wie bisher — von den gesetzgebenden Behörden bestätigt werden müssen.

Da nach den Uebergangsbestimmungen die nächste Hauptversammlung der Aktionäre erst nach dem 31. Dezember 1941 stattfinden kann, werden die Mandate der gewählten Mitglieder des Rates und ihrer Vertreter, sowie der Revisionskommission und deren Vertreter bis zu der nächsten Hauptversammlung verlängert. Die Uebergangsbestimmungen ermöglichen gleichzeitig eine Kürzung oder Verlängerung der Frist, innerhalb welcher keine Hauptversammlung der Aktionäre stattfindet.

## Die deutsche Antwort überreicht

Berlin, 29. August.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Adolf Hitler empfing Dienstagabend in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Neville Henderson. Dem britischen Botschafter wurde die Antwort der Reichsregierung auf die Mitteilung der britischen Regierung überreicht.

PAT. Washington, 29. August.

Präsident Roosevelt erhielt von der englischen Botschaft eine Zusammenfassung der Antwort der englischen Regierung, die an Adolf Hitler abgesandt worden ist.

### Die Sitzung des englischen Parlaments

Warschau, 29. August.

Ueber die heute nachmittag um 14.45 Uhr stattgefundene Sitzung des englischen Unterhauses berichtet die PAT u. a.:

Das Unterhaus versammelte sich, um einen Bericht über die deutsch-englischen Beziehungen anzuhören.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte eingangs, die Lage hätte sich seit der letzten Sitzung nur unwesentlich geändert. Die Katastrophe sei noch nicht eingetreten, die Gefahr habe sich aber nicht verringert. Chamberlain wandte sich dann an die Presse mit der Aufforderung, sehr zurückhaltend zu sein, da sonst viel Schaden angerichtet werden könnte.

Chamberlain kam dann auf die Verhandlungen durch Vermittlung des Botschafters Henderson zu sprechen. Der deutschen Bitte entsprechend, sei die deutsche Note sehr gründlich geprüft und die englische Antwort ebenso gründlich vorbereitet worden.

In allgemeinen Umrissen stelle sich die Angelegenheit so dar, daß Deutschland den Wunsch nach einer dauernden Verständigung mit England ausgesprochen habe, was auch dem britischen Wunsch entspreche. Es drehe sich aber alles darum, wie die von Deutschland als dringend bezeichnete Lösung des Konflikts mit Polen erfolgen solle. Engländerseits sei ausdrücklich erklärt

worden, daß England seinen Verpflichtungen gegenüber Polen nachkommen werde. England hoffe, daß die Konflikte in freien Verhandlungen beigelegt und daß neue, dauernde gute Ergebnisse erzielt werden können. Jedemfalls aber sei England auf alles vorbereitet, auch auf den Krieg, und zwar in jeder Beziehung. England werde aber von der Linie, die es sich vorgezeichnet habe, um keinen Zola abgehen.

An die Rede Chamberlains schloß sich eine Aussprache. Darauf vertagte sich das Unterhaus bis zum 5. September.

Zu gleicher Zeit fand eine Sitzung im Oberhaus statt, wo Außenminister Halifax eine ähnliche Erklärung abgab.

### Besprechungen bei Chamberlain

London, 29. August.

Premierminister Chamberlain hatte heute vormittag eine kurze Aussprache mit Außenminister Lord Halifax und Staatssekretär Butler. Auch Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood wurde vom Premierminister empfangen.

## Belgien und Holland bieten Vermittlung an

PAT. Warschau, 29. August.

Auf Veranlassung ihrer Monarchen haben die Regierungen von Belgien und Holland sich an die Regierungen von Polen, Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien gewandt mit dem Anerbieten „guter Dienste“ König Leopolds von Belgien und der Königin von Holland zwecks friedlicher Beilegung der zwischen diesen Staaten bestehenden Streitigkeiten.

Die polnische Regierung hat daraufhin auf die Antwortdesche des Staatspräsidenten an Roosevelt verwiesen, in der eine solche Vermittlung grundsätzlich angenommen wird. Die polnische Regierung wolle sich jedoch nicht näher aussprechen, da Initiativen solcher Art bisher in Deutschland keinen Widerhall gefunden hätten.

### In Kürze

PAT. Der amerikanische Finanzminister Morgenthau hat seine Urlaubsreise unterbrochen und hat auf einem amerikanischen Sonderdampfer die Rückreise nach Amerika angetreten.

PAT. Zum Gouverneur von Rom ist an Stelle des verstorbenen Fürsten Colonna der Fürst Borghese ernannt worden.

PAT. Die Vatikanstadt hat Luftschutzbereitungen getroffen und die bisherigen Lampen durch blaue Lampen ersetzt.

PAT. Auch Norwegen und Finnland gehen vom Sterling-Block ab.

PAT. Die für heute angesagte Konferenz der Außenminister der nordischen Staaten ist abgesagt worden.

Das französische Kriegsministerium hat drei Verordnungen erlassen, in denen die Kontrolle des telephonischen, telegraphischen und radiotelegraphischen Verkehrs für den Kriegsfall geregelt wird.

### Sekte Sportnachrichten

#### Internationale Tennismeisterschaften in Reval

PAT. In Reval werden bekanntlich augenblicklich die internationalen Tennismeisterschaften Estlands ausgetragen, an denen auch Jozsa Jendrzejowska, Klamern Tloczynski und Czajkowski teilnehmen. In der ersten Runde schlug Jrl. Jendrzejowska Jrl. Guno 6:2, 6:1, Tloczynski schaltete Wark mit 6:0, 6:4 aus, Czajkowski gewann gegen Kaldmore 6:3, 6:4. In der 2. Runde schlug Tloczynski den Estländer Kuuse 6:1, 6:0, Czajkowski Tikenberg 7:5, 7:5, Jendrzejowska — Praß 6:0, 6:0. In der dritten Runde gab es folgende Resultate: Tloczynski — Scott 7:5, 6:3, Czajkowski — Lamp 6:0, 6:1, in der 4. Runde Czajkowski — Jkat 6:2, 6:3, Tloczynski — Mas 6:2, 6:1, Tloczynski — Czajkowski — Laane-Walk 6:1, 6:2.

PAT. Die irischen Boger, die in Warschau Städteämpfe Warschau — Dublin austragen sollten, kommen nicht nach Warschau.

PAT. Der Tennisländerkampf Polen — Schweiz ist polniseits abgesagt worden.

PAT. Polen wird keine Ruderer zur Europameisterschaft in Amsterdam entsenden.

PAT. Polen hat sich gegen den deutschen Antrag auf Einberufung einer FIS-Sitzung zwecks Einführung des Schilafs in das olympische Programm ausgesprochen.

## 16 Deutsche in Lodz verhaftet

Wie die PAT in einer späten Meldung — die wir Zeitmangels nicht mehr wiedergeben können — mitteilt, sind auf Anordnung des Staatsanwalts im Zusammenhang mit der Meldung auf der 1. Seite „Waffen- und Munitionsfunde“ in Lodz insgesamt 16 Deutsche verhaftet worden, darunter zwei Reichsangehörige.

### Holland im Zeichen der Mobilmachung

Amsterdam, 29. August.

Die allgemeine Mobilmachung in Holland hat zur Durchführung verschiedener einschneidender Maßnahmen geführt. So ist der Eisenbahnverkehr praktisch für den Zivilverkehr stillgelegt und eine große Anzahl von Zügen des innerholländischen Verkehrs fallen aus. Die Verwaltung der Eisenbahnen ist für die Dauer des Mobilmachungsstandes in die Hände des Militärs übergegangen. Die Einschränkungen im inneren Eisenbahnverkehr betreffen in erster Linie die Personenzüge, die völlig eingestellt werden.

### Lebensmittelkarten in der Schweiz

Bern, 29. August.

Die Schweiz hat eine Bezugssperre für einzelne Nahrungsmittel eingeführt. Die Bezugssperre dient für Zucker, Reis, Hülsenfrüchte und deren Produkte, Hafer- und Gerstenprodukte, Maisgrieß und Maismehl, Speisefett, eingelotete Butter, Koch- und Salatöl, Grieß, Backmehl und andere Mehle für eine Dauer, die erforderlich ist, um eine definitive Rationierung in Kraft zu setzen. Der Bevölkerungsdepartement die Anlegung eines Vorrats von haltbaren Lebensmitteln, der für zwei Monate ausreichen sollte, vorgeschrieben worden. Für alle diejenigen, die sich einen derartigen Vorrat nicht anlegen konnten, werden nun blaue Karten ausgegeben. Die Inhaber dieser Karten werden während der Dauer der Bezugssperre in der Lage sein, gegen Abgabe der vorgebrachten Abschnitte die gesperrten Lebensmittel einzutauschen.

Der Bundesrat erläßt ferner eine Verfügung über die provisorische Rationierung von flüssigen Kraft- und Brennstoffen, um einen möglichst sparsamen Verbrauch der vorhandenen Vorräte zu gewährleisten.



Der allerendlose Zustand ist: Nichts wollen können.  
Feuchtersleben.

Aus dem Buche der Erinnerungen

526 + Der Ostgotenkönig Theoderich der Große in Ravenna (\* 454).



## Mäßig bewölkt

Umtliche Wettervorhersage für heute:  
Mäßig bewölkt, allgemein heiter.  
Schwachwindig, Temperaturen gegen  
27 Grad. Gewitterneigung.

Sonnenaufgang 4 Uhr 48 Min. Untergang 18 Uhr 37 Min.  
Monduntergang 5 Uhr 23 Min. Aufgang 18 Uhr 23 Min.

## Spätsommer

Von Carl Hauptmann.

Eichenäste ragen  
Hoch im Abendgold.  
Mücken zärtlich necken,  
Und die Rosenhecken  
Leuchten glühend gold.

Schwarze Röhre meiden  
Weit ins Licht hinein.  
Abendglocken klingen,  
Und von Kindern Singen  
Hallt vom fernen Hain.

Und aus allem Strahlen  
Ueber Weid und Moor  
Schwebt ein Heimatwähnen  
Und ein heimlich Sehnen  
Klingend mir hervor.

## Eulenaugen — große Mode!

Mein Freund Hugo hat eine neunzehnjährige Tochter, welche den aparten Namen Bess trägt. Ich glaube, sie hat diese hübsche Namensform einmal in einem Roman gelesen, denn ursprünglich hieß sie Elisabeth und wurde zu Hause Lieschen genannt. Aber gut — jetzt heißt sie Bess! Bess ist hübsch, so gar sehr hübsch, und sie würde mir noch besser gefallen, wenn ihre Lippen noch so wären wie in der Zeit, als sie noch Lieschen hieß, nämlich ohne die Kriessbemalung, und so unverfälscht, wie sie diese Lippen vor neunzehn Jahren als natürliches und frisches Geburtsstagsgeheimnis mitbekommen hat.

Doch habe ich ja keinen Einfluss auf Fräulein Bess, und mein Freund Hugo hat offenbar auch keinen Einfluss. Obwohl er sonst ein ganz vernünftiger Mann ist. Aber etwas anderes! Lippen kann man wieder abwachen, wenn die Mode einmal wieder wechselt, verdoberne Lippen kann man nicht auswechseln. Vielleicht liest Fräulein Bess diesen meinen Erguss, oder sonst ein junges Mädchen, das er ebenso angeht, und richtet sich danach. Denn in diesem Sommer sah ich Fräulein Bess fast ausschließlich mit einer großen, farbigen Hornbrille vor dem hübschen Gesichtchen. Sie sieht damit aus wie eine Nachtkeule oder wie eine reisende englische Miß aus Wisbilden früherer Zeit.

Bess trägt diese Brille im Bad, sie trägt sie beim Sport, auf Touren, beim Lesen im Freien. Wegen des grellen Sonnenlichts und wegen des Schutzes der Augen. Sagt sie. Ich habe aber Bess mit dieser Brille auch schon in den Straßen unserer Stadt wandeln sehen, wenn gar keine Sonne schien.

Warum trägt also Bess diese farbige Brille mit den pflugradgroßen Gläsern, auch wenn die Sonne nichts weniger als grell scheint? Weil Menschenaugen das Sonnenlicht nicht vertragen? So — die vorige Generation hat doch auch ihre Augen bewahrt, auch ohne farbige Brille! Weil ein Mädchen damit hübscher wird? So — sie schaut doch damit aus wie eine Nachtkeule! Nein, Bess trägt natürlich diese Brille, weil es modern ist. Weil man damit so ungeheuer interessant und apart aussieht!

Ich will ja nicht das Kind mit dem Bad ausschütten. Ich will den Nutzen solcher Brillen bei wirklich grellem Licht nicht abstreiten. Das hat mir auch ein Arzt bestätigt, den ich um seine Ansicht fragte. Aber er hat mir noch etwas gesagt, und das soll sich Fräulein Bess hinter ihre reizenden Ohren schreiben: Solche Brillen, wenn man sie ohne Not und zu häufig trägt, schädigen das Auge! Man erreicht also damit genau das Gegenteil dessen, was man gutzumachen glaubt.

Es ist also die alte Geschichte. Man soll etwas tun, weil es gut, gesund und vernünftig ist. Man soll es um so mehr tun — vor allem als Frau —, wenn es hübsch und fleischsam ist, fräulich und natürlich. Aber man soll etwas nie tun und übertreiben, weil es gerade Mode ist. Denn die Mode kümmert sich oft um ganz andere Dinge, als um den denkbar besten Einfluss auf Körper und Seele!

Meinst du nicht auch, Bess?

Beppo.

## Die Lodzer Deutsche Genossenschaftsbank versiegelt

Wie ein polnisches Blatt gestern meldete, wurde die Lodzer Deutsche Genossenschaftsbank von der Behörde versiegelt.

## Ärztliche Untersuchung jugendlicher Arbeiter zeitweilig eingestellt

p. Die ärztliche Untersuchung jugendlicher Arbeiter wurde eingestellt. Diese Untersuchungen nahm bisher der Arzt der Sozialversicherungsanstalt Dr. Siminski vor. Jugendliche Arbeiter, die in einem Betrieb aufgenommen werden sollen, haben sich nunmehr direkt beim zuständigen Arbeitsinspektorat zu melden. Die Untersuchung wird später vorgenommen werden. Es wird eine entsprechende Benachrichtigung erfolgen.

# Was man vom Luftschutz wissen muß

## Fliegeralarm!

1. Wenn Fliegeralarm ertönt, hat jeder die Ruhe zu bewahren und auch andere in diesem Sinn zu beeinflussen. Wer sich außerhalb des Hauses befindet, hat sich nach Hause zu begeben, wenn der Weg nur wenige Minuten beträgt. Ist er weit von Haus entfernt, so hat er den nächsten öffentlichen Luftschuttkeller aufzusuchen. Am Eingang ist Kindern und Greisen der Vortritt zu lassen. Ist im Luftschuttkeller kein Platz mehr vorhanden oder befindet sich in der Nähe überhaupt kein Luftschuttkeller, so ist das nächste Haus aufzusuchen und sind die Anweisungen des Hauselbstschutzes zu befolgen.

Ist Fliegeralarm und man befindet sich auf der Straße, so soll man sich schnell entfernen, ohne zu laufen. Kindern, Greisen und Kranken, denen man unterwegs begegnet, helfe man. Wenn Fliegeralarm angesagt ist, darf man nichts mit der Taschenlampe leuchten.

2. Ist man während eines Fliegeralarms zu Hause, so hole man die Kinder in die Wohnung; Fenster und Türen bzw. die Fensterläden sind zu schließen. Die oberen Türen der Dächer, in denen Feuer ist, sind zu schließen. Dagegen soll das Feuer nicht mit Wasser gelöscht werden. Elektrische, Gas-, und Naphthalinlampen sowie Spirituskocher sind auszuschalten. Der Gas-Hauptzufuhrkran ist zuzudrehen. Die Speisekammer bzw. die Küche, in denen sich die Lebensmittel befinden, ist zu schließen. Befindet man einen eigenen abgedichteten Raum und wird vom Hauskommandanten kein Aufenthalt im allgemeinen Schutzraum angeordnet, so sind alle Familienmitglieder in diesem Raum zu versammeln. Ein Familienmitglied bleibt mit Gasmaske außerhalb des abgedichteten Raums, um die Wohnung zu übermachen und um die Verbindung mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten. Befindet man keinen eigenen abgedichteten Raum und ordnet der Hauskommandant an, daß sich alle im gemeinsamen Schutzraum versammeln, so sind die notwendigen Kleidung, Lebensmittel, Geld, Schmuckstücke, Dokumente und elektrische Lampen mitzunehmen. Nachdem in der Wohnung das Licht gelöscht ist und diese selbst abgeschlossen ist, begibt sich jeder in den Luftschuttkeller und hilft dabei Kindern, Kranken und Greisen. Alle Anweisungen des Haus- und Blockkommandanten sind ruhig, genau und schnell auszuführen.

3. ertönt der Fliegeralarm nachts, so muß man sofort aufstehen, alle Angehörigen wecken und sich ankleiden. Dabei darf in Räumen, die nicht verdunkelt sind, kein Licht angezündet werden. Sonst hat man die gleichen Maßnahmen zu ergreifen, wie tagsüber.

4. Befindet man sich während eines Fliegeralarms in einem Hotel oder Pensionat, so hat man sich sofort anzukleiden, die Fenster zu schließen, Kleidung, Wertgegenstände, Geld, Dokumente und die Gasmaske mit sich zu nehmen, sein Zimmer abzuschließen, den Schlüssel dem Portier abzugeben und sich in den Luftschuttkeller zu begeben.

5. Befindet man sich im Kino, Theater, Konzertsaal, im Restaurant, einer Bar oder in einem Kaffeehaus, so hat man im Fall eines Fliegeralarms ruhig sitzen zu bleiben und die Anweisungen des örtlichen Selbstschutzes zu befolgen.

6. In den Geschäften hat man im Fall des Alarms sofort das Lokal zu verlassen und sich so zu verhalten, wie unter Punkt 1 angegeben. Beim Betreten des Luft-

schuttraums müssen die mitgebrachten Pakete nach den Anweisungen der Organe des Hauselbstschutzes untergebracht werden.

7. Befindet man sich während des Alarms in der Kirche, so muß vor allen Dingen eine Panik vermieden werden. Wer vor der Kirche Personen erwartet, die sich noch in ihr befinden, muß so stehen, daß er die aus der Kirche Strömenden nicht behindert. Außerhalb der Kirche verhält er sich, wie unter Punkt 1 angegeben.

8. In Banken und Ämtern haben alle Interessenten, die noch nicht erledigt werden, sofort den Raum zu verlassen. Die anderen können bis zur Erledigung ihrer Angelegenheit warten, worauf sie entweder den Luftschuttraum des Amtes aufsuchen oder sich in den nächsten Luftschuttraum begeben. Bei Beginn des Alarms werden die Ämter für Interessenten geschlossen.

9. Die Krankenhäuser und Heilanstalten müssen von allen Personen, die dort besuchswillig weilen, sofort verlassen werden. Dann haben sie nach Punkt 1 zu verfahren.

10. Auch die Badeanstalten und ärztlichen Beratungsstellen sind von allen Personen bei Alarm zu verlassen. Dann haben diese Punkt 1 zu beachten. Nur Schwer- und Kranke werden in sicheren Räumen untergebracht.

11. Personen, die sich auf Bahnhöfen, Flugplätzen, in Gassen und Autobushöfen befinden, müssen diese bei Alarm sofort verlassen und nach Punkt 1 verfahren. Ausgenommen sind alte und kranke Personen sowie Frauen mit Kindern, die in den Luftschutträumen innerhalb bzw. in der Nähe der aufgezählten Objekte untergebracht werden.

Passagiere, die sich in fahrenden Eisenbahnzügen, Autobussen und anderen Fahrzeugen befinden, dürfen diese ohne Anweisung des Dienstpersonals nicht verlassen. Sie haben sich an deren Anweisungen zu halten. Haltende Züge dürfen mit Erlaubnis der Eisenbahnhörden verlassen werden. Die Reisenden suchen in den Luftschutträumen in der Nähe des Bahnhofes Unterkunft. Personen, die sich an den Fahrkartenschaltern, in den Expeditionsräumen und Eisenbahnlagern aufhalten, müssen diese sofort verlassen. Bleiben dürfen einzig Personen, deren Angelegenheiten augenblicklich erledigt werden. Diese Personen benötigen dann die Luftschutträume innerhalb des betreffenden Objekts.

12. Wer sich im Kraftwagen, in der Straßenbahn, in der Droschke oder im Autobus befindet, hat zu warten, bis das Fahrzeug hält, dann ruhig auszusteigen und nach Punkt 1 zu verfahren.

13. Fahrzeugführer haben im Fall des Alarms ihr Fahrzeug am Rand der Straße anzuhalten, u. zw. so, daß der Wagen zum Teil auf dem Bürgersteig zu stehen kommt, damit die Mitte der Fahrbahn möglichst frei bleibt. Pferde sind auszuspannen und an einem Mast anzubinden. Den Pferden wird über den Kopf ein Sack gezogen. Die Kutscher haben neben den Pferden zu bleiben, wenn sie mit einer Gasmaske ausgestattet sind, andernfalls haben sie im nächsten Haus Schutz zu suchen. Motorräder mit Beiwagen sind an den Straßenrand abzustellen, Fahrräder und gemöhnliche Motorräder an der nächsten Hauswand oder an einem Zaun. Sie müssen vor dem Umfallen gesichert werden. Nachts sind alle Erkennungslichter der Fahrzeuge zu löschen.

## Gesteigerte Nachfrage nach Gasmasken

a. Schon seit dem frühen Morgen war die Verkaufsstelle der Luftschutzhilfen in der Petrikauer Straße gestern von Menschen belagert, die sich mit Gasmasken versehen wollten. In kurzer Zeit war der vorhandene große Vorrat ausverkauft. Der Verkauf wird heute fortgesetzt werden.

## Gardinen u. Gardinenstoffe

in geschmackvollen modernen Mustern führt bei äußerster Preiswürdigkeit das Teppichhaus

**DIWAN**  
Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

## Jedes Kind mit Namensschild!

Vom Minister für soziale Fürsorge wurde eine Verordnung herausgegeben, die das Wiederauffinden verirrter Kinder erleichtern soll. Die Verordnung verlangt, daß jedem Kind bis zu sieben Jahren — bei tauben, stummen und geistig kranken Kindern ohne Rücksicht auf das Alter — ein Namensschild in die Rückeninnenseite der Kleidung angehängt werden soll, das, mit nicht verschwindender Füllfederinte oder mit Kopierstift aufgemalt, den vollen Vor- und Zunamen des Kindes, die Anschrift der Eltern sowie das genaue Geburtsdatum und den Geburtsort enthalten muß. Die gleichen Angaben sind den aufgeweckteren Kindern einzuprägen. Bei Säuglingen tut ein Papierstreifen in einem Beutel, der dem Kind an einem starken Band um den Hals gehängt wird, die gleichen Dienste.

Unabhängig davon ist bei einem Alarm allen Kindern ein zugehörter Beutel mit den notwendigen Dokumenten, vor allem dem Geburtschein, umzubringen.

## Beleidigung der Behörden und des Staates

a. Ein Tobiasz Giedrowicz aus Jendzejow gebraucht vor einer Bekanntmachung der Behörden in der 11-go Listopadastr. 17, wo sich eine Gruppe Menschen versammelt hatte, beleidigende Ausdrücke gegenüber den Behörden. Er wurde vom Starostengericht zu 2 Wochen Arrest verurteilt. — Der Arbeiter Karl Hein, Kontastraße 4, soll in der Fabrik von Wegner und Bernstein in der Jagodniastr. 59 den Staat beleidigt haben. Das Starostengericht verurteilte ihn gleichfalls zu 2 Wochen Haft.

Die Marianna Maciejewska hatte sich gestern vor dem Stadtgericht wegen Beleidigung des polnischen Volkes zu verantworten. Am 14. Juli sollte in ihrer Wohnung, Penczyzka 49, eine Zwangsversteigerung stattfinden. Sie gebrauchte dabei das polnische Volk beleidigende Redewendungen. Das Stadtgericht verurteilte sie zu 2 Monaten Arrest.

a. Waldemar Warner, Kf. Brzuski 61, ließ angeblich von der Front seines Hauses die Ankündigung des Stadtpräsidenten entfernen. Er wurde vom Starostengericht zu 1 Monat Arrest verurteilt.

## Die Gestaltung des Handels mit Heilmitteln

Das Ministerium für Handel und Gewerbe mandte sich seinerzeit an den Verband der Industrie- und Handelskammern mit der Bitte um Ausarbeitung von Grundsätzen für die Aufteilung des Heilmittelhandels zwischen Apotheken und Drogerien, die sowohl den Interessen der chemischen Industrie, des Handels als auch der Verbraucher entsprechen würde. Das Ergebnis waren drei Vorschläge. Der polnische Pharmazeutenverband vertrat den Grundsatz der Ausschließlichkeit des Heilmittelhandels durch die Apotheken. Die Drogistenorganisationen vertraten dagegen den Standpunkt, der Drogenhandel müsse auch den Vertrieb von Medikamenten umfassen. Die Industrie- und Handelskammern arbeiteten von sich aus einen dritten Entwurf aus, der einen Mittelweg vorschlägt, und zwar solle den Drogerien im Kleinhandel der Vertrieb von Heilmitteln unter Ausschluss bestimmter Medikamente zugestanden werden.



## Verdunklungs-Transformatoren für den Luftschutz

Eine der wichtigsten Maßnahmen, einem Luftangriff feindlicher Flugzeuge die Wirksamkeit zu nehmen, ist die Verdunkelung. Aber nicht alle Gebäude und Räume können bei einem Fliegerüberfall unbelichtet sein, so z. B. nicht wichtige industrielle Werke, Elektrizitätswerke, öffentliche Gebäude und Bauten der Wehrmacht. Hierzu gehört u. a. die Notbeleuchtung in Gängen, Treppen, Sälen, Waschl- und Umkleieräume usw.

Die Beleuchtung kann nun durch Herabsetzen der Betriebsspannung eingeschränkt werden. Für diese Zwecke haben die Siemens-Schuckert sogenannte Verdunklungs-Transformatoren geschaffen, die für Wechselstromnetz 220 Volt bestimmt sind und die unter Spannungsfähigkeit 5 Anpassungen für eine Verdunklungsleistung von 52, 60, 70, 80 und 100 Volt besitzen. Infolge der Herabsetzung der Betriebspannung vermindert sich auch die Leistungsaufnahme der Glühlampen, so daß diese ein Viertel bis etwa die Hälfte dunkler als üblich brennen.

Bei einer Durchgangsleistung des Verdunklungs-Transformators von 100 VA lassen sich z. B. 100 Glühlampen mit insgesamt 1000 Watt Verbrauch speisen, wenn mit einer angepaßten Betriebspannung von 52 Volt gearbeitet wird.

Die direkte Umschaltung der Spannungen wird durch Paceschalter oder Umfahrschalter bewirkt. Auf der diesjährigen Großen Technischer Messe wurden diese Verdunklungs-Transformatoren gezeigt.

## Billige Reisen

Bis zum 30. September verpflichten 50%ige Eisenbahnfahrpreisermäßigungen für Fahrten in einen der 23 Orte an der Küste, in denen die Liga zur Förderung der Touristik billige Pauschalreisen organisiert. Es handelt sich um folgende Orte: Rydzyn, Kema, Gniezno, Ostrow, Piernoszyn, Tupodaj, Puck, Smarzewo, Wielka Wiesz, Chlapowo, Jasne Wąbrzeze, Ostrowo, Hel, Jastarnia, Jastrzebia Góra, Jurata, Kuznica, Orłowo und Rogowice. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 44 Zloty sowie 48 Zl. (abhängig von der Entfernung). In dem Preis ist ein Berechnungskupon für 35 Zloty enthalten, dessen Gegenwert von der Rechnung für den Aufenthalt in Pensionat abgezogen wird.

Zu der vom 2. bis 12. September stattfindenden Ostmesse in Lemberg wird bei der Rückfahrt aus Lemberg nach jedem beliebigen Ort des Landes eine 75%ige Fahrpreisermäßigung gewährt. Berechtig sind dazu Besitzer von Teilnehmerkarten der Liga zur Förderung der Touristik, die zugleich zum kostenlosen Besuch der Ausstellung berechnen.

Ermäßigte Fahrpreise nach den Ostgebieten sind bis zum 30. September gültig. Erforderlich ist eine Teilnehmerkarte der Liga zur Förderung der Touristik für 3 Zloty. Die Ermäßigung beträgt für die Hin- und Rückfahrt sowie für 4 Ausflugsfahrten 50%. Unterbrochen werden darf die Reise in Wilna, wenn diese Stadt auf der Reiseroute liegt.

Bei Fahrten nach Gdansk und Sławków in den Beskiden gibt es auf Grund der Teilnehmerkarte der Liga zur Förderung der Touristik für die Hin- und Rückfahrt eine 33%ige Fahrpreisermäßigung, während die Rückfahrt kostenlos erfolgt. Teilnehmerkarten kosten 18 Zloty sowie 2 Zloty — abhängig von der Entfernung — mit einem Berechnungskupon im Wert von 13,50 Zloty für die Pension.

## Arzneilisten der Sozialversicherungsanstalt sollen erweitert werden

a. Die Ärzte der Sozialversicherungsanstalt dürfen aus Sparmaßnahmsgründen den Kranken nur eine bestimmte Anzahl von billigen Arzneien verschreiben. In der letzten Zeit wurde die betreffende Heilmittelliste wiederum gekürzt. Die Berufsverbände haben nunmehr Schritte zur Erweiterung dieser Liste unternommen, um die Behandlung der Kranken wirksamer zu gestalten und zu beschleunigen. Es wird verlangt, daß in dieser Hinsicht das Sparmaßnahmsystem beseitigt und den Ärzten bei der Verordnung von Arzneien freie Hand gegeben werden soll.

## Bestrafter Lebensmittelwucher

a. Der Besitzer der Kolonialwarenhandlung in der Brzezinskastr. 21 Feibel Jymich verlangte zu hohe Preise für Reis und wurde dafür vom Starostengericht zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Ebenfalls mit 2 Wochen Haft bestraft wurde Jan Włodarski, 11-go Wistopada 53, weil er Salz zu unzulässigen Preisen verkaufte. — Zu einer Woche Arrest wurde Adam Zoller aus Nowosolna verurteilt, weil er Kartoffeln zu teuer verkaufte.

a. Die Behörden haben eine Reihe Geschäftsteile zur Verantwortung gezogen, die übermäßige Preise verlangt hatten. Gestern hat die Kreisstaroste den Karol Muszynski, Jacek Jablonski, Jakob Sanel und Witold Grodnicki aus Tuszyn, die Lydia Grunwald aus Sikawa und den Alfons Nikolai aus Antoniew mit je 3 Tagen Haft bestraft. Die Maßnahmen der Behörden haben zur völligen Normierung des Lebensmittelhandels im Kreis Lodz geführt. Die Versorgung der einzelnen Verkaufsstellen war durch das Fehlen von Transportmitteln kurze Zeit erschwert, doch konnte dieser Mangel beseitigt werden. Das Angebot an Lebensmitteln ist vollkommen genügend.

## Unredlicher Beamter

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 38jährige Jan Dziergwa, Beamter der Begebauungsabteilung der Lodzer Stadtverwaltung, zu verantworten. Er war angeklagt, Dokumente gefälscht zu haben. Dziergwa beschuldigte sich nebenbei mit der Anfertigung von Bauplänen. Er nahm von Peter Słusarek, Wzrostek 75, 75 Zl. und sollte ihm dafür einen bestätigten Bauplan liefern. Er konnte jedoch die Bestätigung nicht erlangen und beschloß daher, eine entsprechende Genehmigung zu fälschen. Als Słusarek mit dem Bau begonnen hatte, kam der Schwindel an den Tag. Auf gleiche Weise hatte er einem gewissen Hoch, Petrikauer 79, 80 Zloty abgenommen. Gestern wurde Dziergwa zu 7 Monaten Haft verurteilt. Während der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß Dziergwa bereits zweimal für kleinere Unterschlagungen vorbestraft war.

# Erste Hilfe bei Gasvergiftungen

Natürliche Entgiftungsmittel, die gegen alle Kampfgase wirksam sind, sind frische Luft, Wind und Sonne. Diese fördern die Verflüchtigung der Gase und tragen somit zu einer schnellen Entgiftung bei. Auch Wasser ist — mit Ausnahme bei verbrühenden Gasen — eines der besten Entgiftungsmittel, wobei der Wirkung warmen Wassers erhöhte Bedeutung zukommt.

Bei Gasvergiftungen ist vor allem zu beachten, daß die erste Hilfe — abhängig von der Art des Gases — sehr verschiedenartig sein muß. Man muß sich vor allem darüber im klaren sein, um welcher Art Gas es sich handelt. Anders kann nur Schaden gestiftet werden. Wir haben in Nr. 239 vom 27. August der „Freien Presse“ die einzelnen Kampfgasgruppen im wesentlichen charakterisiert, desgleichen ihre Wirkung auf den menschlichen Körper. Im folgenden seien kurz die ersten Rettungsmaßnahmen für jede der dort genannten Möglichkeiten angegeben.

Bei Vergiftung mit flüchtenden Gasen ist der Kranke zunächst vorsichtig und ohne ihn zu erschüttern in ein gasfreies Gebiet zu tragen. Der Kranke muß sich selbst völlig ruhig verhalten. Als nächstes befreit man ihn von den gasgetränkten Kleidern und legt ihn bequem, am besten in halbliegender Stellung, hüllt ihn warm ein und gibt auf die Füße eine Wärmflasche. Ist er noch bei Bewußtsein, so kann man ihm starken schwarzen Kaffee zu trinken geben. Einem Bewußtlosen darf jedoch nichts eingegeben werden, desgleichen ist der Gebrauch von Alkohol und die Anwendung künstlicher Atmung unbedingt verboten.

Bei vergiftenden Gasen — Cyan-Wasserstoff — ist der Kranke aus dem vergasteten Gebiet zu entfernen, bequem hinzulegen, warm einzuhüllen. Bei schwacher Atmung kann künstliche Atmung angewendet werden. Erfrischende Salze zum Niesen reichen. Nach Wiedererlangung des Bewußtseins leistet auch hier schwarzer Kaffee gute Dienste.

Ist Kohlenäure an der Vergiftung schuld, dann reibe man den ganzen Körper des Kranken mit einem rauhen, mit verdünntem Essig angefeuchteten Tuch gründlich ab. Bei schwacher Atmung — künstliche Atmung anwenden und — wo das möglich ist — Sauerstoff zuführen.

Bei den reizenden Gasen ist der Vergiftete zunächst aus dem Gasbereich zu bringen und dann zu entkleiden. Hierauf wäscht man ihm mehrfach die Augen mit einer 2-prozentigen Lösung von gereinigtem Soda aus. Hals und Nase sind mit dieser Lösung auszuspielen.

Bei Vergiftung mit Sterniten sind die gleichen Spülungen vorzunehmen. Ist die Vergiftung schwer, dann reiche man dem Kranken alle 15 Minuten einen Eßlöffel einer Mischung, die zu gleichen Teilen aus gebrannter Magnesia und Seife besteht.

Wegen aller dieser Gase (mit alleiniger Ausnahme der vergiftenden) schützt wirksam eine Gasmasken, wie sie alle Verkaufsstellen der Luftschutzliga vertreiben.

Es ist klar, daß diese ersten Hilfeleistungen allein den Kranken vor den Folgen der Vergiftung nicht zu sichern vermögen. Man rufe daher für die weitere Behandlung so bald als nur möglich einen Arzt.

Bei den beiden gefährlichsten Gasen — Yperit und Lujit — liegt selbst dann eine Gefährdung vor, wenn wir eine Gasmasken besitzen, da der Körper verbrannt oder verbrüht werden kann. Zeigen sich rote Flecken auf der Haut, so wäscht man zunächst den ganzen Körper ab und legt dann auf die geröteten Stellen eine Kompresse mit einer zweiprozentigen Annogen-Lösung. Unter keinen Umständen dürfen irgendwelche Salben gebraucht werden. Nase und Mund spüle man mit einer zweiprozentigen Lösung von Annogen oder mit einer zweiprozentigen Sodapflösung aus. Die Augen werden mit der gleichen Lösung gründlich, aber vorsichtig ausgewaschen. Auf die Augen dürfen keine Verbände aufgelegt werden. Sie werden lediglich durch eine mit dunklem Papier beschattete Brille geschützt.

Wichtigste sei noch einmal darauf hingewiesen, daß nach Erteilung der ersten Hilfe unbedingt ein Arzt hinzugezogen werden muß.

Wer sich gründlicher mit der ersten Hilfe bei Gasvergiftungen bekanntmachen möchte, dem empfehlen wir die polnisch geschriebene Schrift von Dr. L. Arzewinski, „Pierwsza pomoc w zatruciu gazami bojowymi“, die im Verlag der „Książnica Atlas“ erschienen ist, desgleichen alle anderen ähnlichen von den OWP-Zweigstellen geführten Schriften.

Ein Lodzer Nachmittagsblatt schrieb gestern:

Gasmasken des Typs C2 werden gegenwärtig von der Verkaufsstelle der Luftschutzliga an alle diejenigen abgegeben, die sie vor dem 25. Mai d. J. bestellt haben. Spätere Besteller erhalten ihre Masken in den nächsten Tagen nach Eintreffen des nächsten Transports. Bestellungen auf Masken des gleichen Typs können auch weiterhin aufgegeben werden. Eine Maske des Typs C2 kostet für Mitglieder der Luftschutzliga 15,75 Zl. Jedes Mitglied erhält so viele Masken zu diesem Preis, als es für seine Familie braucht. Bedingung ist, daß die Mitgliedsbeiträge bezahlt sind. Alle anderen Personen zahlen 17 Zloty für die Gasmasken. Bei der Bestellung werden 7 Zloty eingezahlt, der Rest bei Empfang der Maske. Gestern traf ein größerer Transport kleiner Kohlenmasken ein, die eine Normalmaske nahezu zu ersetzen vermögen. Sie bedecken Mund und Nase, und zum Schutz der Augen genügt es, eine entsprechende Brille zu kaufen. Die Kohlen-Masken genügen für zwei bis drei Stunden, also für so lange, als man im äußersten Fall braucht, um ein vergastetes Gebiet zu verlassen. Eine Kohlenmaske kostet 2,30 Zloty, die dazu gehörige Brille 3,20 Zl., das Komplet somit 5,50 Zl. Eintweilen sind allerdings nur Kohlenmasken vorrätig. Die Brillen treffen erst in den nächsten Tagen ein. Filz- und Abblutungsmaterial für die Fenster ist zur Genüge vorhanden. Verdunkelungspapier in genügender Menge trifft erst in einer Woche ein.

Dann schreibt das Blatt — was auch wir oben sagten —, daß die Gasmasken gestern ausverkauft wurden, und zwar beziffert sie die Zahl dieser Masken mit 5000.

## Marktbericht

Gestern wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,60 Zl., Gerkäse 80—90 Gr., Quarkkäse 60—70 Gr., Sahne 1,00—1,20 Zl., ein Kilo Eier 1,50 Zl., Salat 5—10 Gr., Spinat 30—40 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 15 Gr., rote Rüben 4—5 Gr., Petersilie 5—8 Gr., eine Gurke 1—5 Gr., Wirsing 10—20 Gr., Bohnen 50 Gr., weißer Kohl 5—15 Gr., grüne Erbsen 80 Gr., Brombeeren 30 Gr. das Liter, Pflaumen 50—70 Gr., Radishes 5 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Tomaten 10—20 Gr., Preiselbeeren 60 Gr. das Kilo, Karotten 10 Gr., Zitronen 12—20 Gr., Äpfel 40—80 Gr., Birnen 30—80 Gr. Geflügel: eine Ente 1,80—3,00 Zl., ein Huhn 2—4 Zl., ein Ferkelchen 1—2 Zl.

## Scheck ohne Deckung

a. Ignacy Ptaszkier, Narutowiczstr. 21, gab dem Herrsch Verkonowicz einen Scheck von 500 Zl. auf das Bankhaus S. Schiff in Zahlung. Der Scheck war aber ungedeckt. Gestern verurteilte das Stadtgericht den Ptaszkier zu 6 Monaten Haft und 5000 Zl. Geldstrafe.

## Hausierer erhängt sich in jüdischer Leichenhalle

a. Als gestern der Wärter des jüdischen Friedhofes in der Brackastraße die Leichenhalle betrat, bemerkte er einen an der Wand hängenden Menschen. Er rief die Rettungsbereitschaft herbei, doch deren Versuche, den Lebensmüden zum Bewußtsein zurückzurufen, erwiesen sich als vergebens. Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei dem Toten um den in der Limanowskistr. 107 wohnhaften 60jährigen Hausierer Hersz Rozenberg.

## Blutiger Streit um eine Kuh

a. Der 26jährige Franciszek Bartczak in Justynow lebte nicht mit seiner Frau, die bei ihrer Mutter in Jimna Woda bei Łucznierz wohnte. Am 11. März begab er sich mit seinem Vater Tomasz nach Jimna Woda und verlangte von seiner Frau die Herausgabe einer Kuh, die er von seinem Vater erhalten hatte. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf Frau Bartczak und deren Mutter Marianna Luczak von Vater und Sohn verprügelt wurden. Sie hatten sich gestern wegen schwerer Körperverletzungen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Tomasz Bartczak wurde zu 6 Monaten und Franciszek Bartczak zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Doktor Łagiewnicza 96, Rabane, Limanowskiego 80, Koprowski, Nowowiejska 15, Rosenblum, Grodnicka 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Gdyni, Rokicińska 53, Szarynowski, Ratna 54, Ściniecka, Rzgowska 51, Cramlowka, Brzezinska 56.

## Schwere Körperverletzung

a. Am 17. Februar fand in Chojny ein Feuerwehrestatt. Daran nahm auch der 25jährige Stanisław Stempien teil. Auf dem Heimweg begegnete er in der Rzgowska Str. dem Zygmunt Buczynski, mit dem er eine Schlägerei begann. Dabei verletzte er mit seinem Feuerwehresteil den Buczynski schwer am Arm, so daß dieser verkrüppelte. Gestern wurde Stempien dafür zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Messerstecherei. Der 35jährige Karol Wojcikiewicz wurde in der Grochowskastr. 15 durch Messerstiche am Kopf und im Gesicht verletzt. — In der Borowa 29 wurde der 31jährige Feliks Stasiak durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand verletzt.

a. Unfälle. In der Kofferfabrik in der Pogonowskistr. 61/68 wurden dem 17jährigen Tomasz Romanski die Finger schwer verletzt. Die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes brachte ihn in ein Krankenhaus. — Der glomski wurde während der Arbeit mit heißem Wasser und Dampf verbrüht. Auch er wurde einem Krankenhaus zugeführt. — Die 31jährige Henryka Walek stürzte in der Bronzyskistr. 32 und erlitt einen Armbruch sowie Verletzungen des Kopfes. Die Rettungsbereitschaft brachte sie in ein Krankenhaus.

## Mitteilungen der Inferenten

Bei Herzleiden und Aderverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert ein kleines Glas natürliches „Kranz-Josef“-Bitterwasser, auf nüchternen Magen genommen, leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Fragen Sie Ihren Arzt.

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im hingewiesenen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre alljährlichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den heftigsten Anforderungen angepaßte Seife kann den Käufer zufriedenstellen und ihm viel Ärger ersparen, der sich sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier sei besonders auf die Firma Karl Bendorff, Textil- und Hausseifen-Fabrik in der Lipowastr. 80 (Tel. 149-53), 1868 best. und sich den Namen einer der besten und so libelsten Seifenfabriken erworben hat.



„Glaubst du vielleicht, wir fänden ihn auf diesen verfluchten Sandwegen wieder?“  
Da der Regen, den sie gegangenen waren, sehr kurz war, bestellte sich Klümper flurend an der Erde. Die Erde hatte auf den Klümper gestrichelt, gingen sie den Weg zurück. Der Herr Klümper bestellte mit seinem Zweifeln recht. Der Schläffel blieb unauffindbar. Klümper fanden Klümper wieder, der vor dem klüppeligen, einladend funkelnden Klümperen.  
„Was sollen wir tun?“ wiederholte Frau Klümper mit aufsteigender Sanftmut.

Klümper schweig und suchte die Stirn. Wenn man wenigstens die Scheitern offen gelassen hätte! ... Daß es in dieser ländlichen ... eine Reparaturwerkstatt gab, war nicht annehmbar. Und wenn es doch in erreichbarer Nähe so etwas gab, blieb ... wahrhaftig, daß er heute am Sonntag ... manchen armen der die Wagen für ... am Sonntag ... mochte. Die Scheitern ... über das ... aufbrechen? Nein, dazu konnte sich Klümper nicht entschließen. Wir müssen den Schläffel haben!“ sagte er, und sein Gesicht erhellte sich.

„Wenn du ihn aber doch verloren hast!“ seufzte Frau Klümper.  
„Dann müssen wir eben den Reparaturwerkstatt heraussuchen, der zu Hause in der Schreibstube steht!“  
„Ja, aber ...“

„Wenn ich so ratlos dahinschwiebe wie du, wäre der Fall allerdings ausstehend. Aber Männer finden in jeder Lage einen Ausweg. Mir ist nämlich eingefallen, daß hier ganz in der Nähe einer meiner Bekannten wohnt, der ein Motorrad besitzt. Ich werde ihn bitten, es mit zu leihen, und werde den Schläffel holen.“

„Und wenn der Mann nicht zu Hause ist?“ sagte Frau Klümper.  
„Mit Wenn und Aber kommen wir nicht zum Ziel!“ erklärte Klümper während. „Ich werde es versuchen. Sieh dich in den Garten, bis ich zurückkomme.“

Seine Frau aber, die vom Geschehen seines Vorhabens durchaus nicht abgerufen war, setzte die Suche nach dem verlorenen Schläffel fort. Wie eine Traumwandlerin schritt sie durch den Garten. Aber obgleich sie den Weg, den sie gegangen waren, mehrere Male sorgfältig absuchte, fand sie keine Spur von dem vermissten Schläffel. Sie schüttelte den Kopf und ging in ihr Haus. Ja, so mußte es sein. Und sie schritt mit fragevollem Blick der Stelle an, wo das kleine Gestirn den Ausblick verdeckte.

Zwei Stunden später kam Herr Klümper auf knatterndem Motorrad zurück. Er sah seine gute Frau lange weinend wiedersehen zu haben und schüttelte, als er seiner Frau den Schläffel überreichte. „Siehst du“, sagte er, „wenn man sich nur zu helfen weiß. Ich werde dich das Rad zurückbringen, und du kannst inzwischen den Wagen aufschließen, damit wir endlich vom Acker kommen.“

Als er verschwunden war, betrachtete Frau Klümper ängstlich den Schläffel, den er ihr übergeben hatte. Dann öffnete sie den Regen, aber sie nahm dazu einen Schläffel, den sie aus ihrer Handtasche hervorholte. Es war der Schläffel, den Herr Klümper auf jenem Ort verloren hatte, dessen Fährten in sandigen Gegenden ein ausgeprägtes Netz zu sehen pflegt. ... Frau Klümper war eine kluge Frau und wußte, daß es bisweilen nicht ratsam ist, die vermeintliche Überlegenheit des männlichen Verstandes anzuerkennen. Und sie beschloß, ihrem Mann: nichts davon zu sagen, daß der Schläffel, den er von Hause geholt hatte, der Schläffel zum Käsen der Scheitern maßnahme war.

## Wartezeit im Regen

Skizze von Heinrich Sauerborn

Ich stand im Regen und wartete auf Ursula. Es war Abend, die Häuser spiegeln sich im nassen Asphalt der nur wenig belebten Straße. Das Verhängnis hatte vor einer Stunde seinen Lauf genommen, in jenem Augenblick, als Ursula mit ihrem aufgeschaukelten Schirm in die Hand gedrückt hatte und dann zu ihrer Schneiderin gegangen war, zu einer jener intimen Beratungen, deren Ergebnis sich gewöhnlich in einem neuen Kleid für sie und einer großen Rechnung für mich ausdrückte. Ich stand unter dem Schirm, der Regen trommelte leise und gleichmäßig darauf nieder, während ich über dies und jenes nachdachte und vor mich hindüßte. Plötzlich sah ich, wie ein kleiner, torpenter Herr mit einer schwarzen Melone ähnelnd auf mich zukam.

„Guten Abend“, sagte er höflich und blickte vor mir stehen. „Guten Abend“, erwiderte ich nicht weniger höflich. „Bitte, nehmen Sie mir nicht übel, daß ich Sie anrede, fuhr der kleine Herr fort und lästerte dabei leise seine Melone.“

Ich, aber ich vermute, Sie warten hier auf Ihre Frau oder Ihre Freundin, denn umsonst steht ein Mann so nun hier ebenfalls auf jemand warten muß, dachte ich mit, wie könnten vielleichst zusammen warten und ein Weibchen planen, damit die Zeit vergeht. Nichts für ungut, Herr!“  
„Keine Ursache“, sagte ich zu dem Herrn und hielt höflich Ursulas Schirm über seine Leibesbreite. Ich warde tatsächlich hier auf meine Frau. Es wird wohl etwas dauern, bis sie kommt, aber bis dahin können Sie unter Ihrem Schirm Platz nehmen, so gut es eben geht, ich sehe nämlich, die Hauselgänge sind schon alle besetzt.“

„Guten Dank“, sagte der Herr, trat einen Schritt näher, blickte und sah mich lächelnd an. „Höfentlich ist Ihre Frau nicht eine von der Sorte, die ihre Männer eine halbe Stunde lang über die verabschiedete Zeit warten lassen. So was ist für einen Mann schlimm, der auf Pünktlichkeit hält.“

„Gewiß“, erwiderte ich und begann mich für Ursula zu schämen. „Selber gehört meine Frau zu dieser Sorte. Ich warte jetzt schon dreimal so lange.“

„Dahin, das hätte ich mir eigentlich denken können“, flüchelte der kleine Herr los. „Es gibt keine pünktlichen Frauen, die erste muß noch geboren werden. Ist es nicht wichtig zu bedenken, daß in diesem Augenblick Tausende von Männern auf ihre Frauen oder ihre Freundinnen warten? Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß von fünfzig Jahren seines Lebens ein Mann zwei Jahre auf seine Frau oder seine Freundin wartet.“

„Da können Sie recht haben“, stimmte ich höflich zu. „Glauben Sie mir, es ist wirklich so“, äußerte der kleine Herr. „And es ist schlimm genug, daß man seine Zeit so vergeuden muß. Da haben sich alle möglichen Menschen die Köpfe zerbrochen, um irgend etwas zu erfinden, was Zeit spart, und dabei wird so viel Zeit verloren, in der man auf etwas wartet, das niemals pünktlich eintreift.“

„Allerdings“, gab ich zu. „Aber was kann man dagegen machen?“  
„Allerdings“, Herr — entschuldigen Sie, aber man kann vielleichst dagegen machen. Sehen Sie, wenn zwei Leute sich verabreden, muß stets einer von ihnen warten. Und was tut der wohl, während er wartet? Er steht natürlich alle Augenblicke seine Uhr, um zu sehen, wie spät es ist. Keine Zeitvergeudung ist das!“

„Zugegeben. Und was schlagen Sie dagegen vor?“ fragte ich interessiert.  
„Nun“, sagte der Alte, „das Beste ist fraglos, daß man etwas tut, während man wartet. Das Gegenüber, was Sinn hat. Zum Beispiel könnte eine Dame, die wartet, romanistische Vorübungen machen, das ist der Geländeheld auftraglich und verfürzt die Wartezeit. Ein Geschäftsmann mußte stets eine Zeitung bei der Hand haben, um die letzten Kurse zu studieren. Ein Mann, ein Bekannter von mir, hatte immer einen kleinen Kasten und etwas Papier bei sich, auf dem er sich Zahlen und Formeln für irgendwelche Sachen notierte, während er wartete. Und ein anderer, den ich kenne, hat dabei ein paar sinnreiche Verbesserung für einen Gläubiger erfunden. Er war Schauspieler. Heute ist er ein berühmter Erfinder.“

„Kann man glauben“, sagte ich. „Aber der Gedanke ist nicht schlecht.“  
„Zweierlei auf einmal tun“, dachte der kleine Herr, „ist für die ökonomisch erzeugten Menschen unserer Zeit die einzige Möglichkeit, das bishigen Zeit, das uns bleibt, nutzbringend zu verwenden. Ungenutzte Wartezeit ist das Schlimmste, was es gibt!“

Oh, dieser alte Schwärmer! Er merkte gar nicht, daß er sich im eigenen Netz gefangen hatte.  
„Wirklich interessant“, bemerkte ich hinterhältig. „Nur verleihe ich dann nicht, weshalb Sie die ganze Zeit über das Gegenteil von dem predigen, was Sie selbst tun? Ober wollen Sie mir etwa einreden, daß Sie die zwanzig Minuten, die Sie hier mit mir verplaudern, sehr nutzbringend verwendet haben?“

„Doch, Herr“, lächelte der kleine Herr, „nichts für ungut, aber seien Sie versichert, daß ich meine Zeit nie zweckmäßiger verwendet habe, als während des Viertelstündchens, das ich Ihnen Gesellschaft leisten durfte.“

Ich schweig nachdenklich. Das sollte wohl gar ein Kompliment sein. Während ich über eine Antwort nachdachte, ging nebenan eine Hausfrau auf, ich sah Ursula herauskommen. „Endlich — da ist sie!“

Der kleine Herr trat zurück und lästerte höflich seine Melone. „Guten Dank für die nette Unterhaltung, Herr“, sagte er höflich. „Vielleichst sehen wir uns gelegentlich wieder.“

„Höfentlich“, sagte ich. Es war nur eine Phrase. Ich ahnte nicht, daß es keine Phrase blieb. Augenblicklich wußte ich sogar nichts schmeichlicher, als ihn wiederzusehen, den kleinen Herrn. Denn als wir zu Hause waren, Ursula und ich, vernünftige ich meine tadelnde Briefe. Wahrhaftig, dieser Bursche hatte seine Wartezeit nicht vergeudet!

# In freier Stunde

## Gehr, der Knecht

Roman von Arno Franz

(18. Fortsetzung)

Copyright 1923 by Verlag Oskar Meiser, Werdau i. Sa.

Ich sehe den Herrschaften in Moabit oder am Alexanderplatz — wer ausständig ist, weiß ich nicht, denn ich hatte noch nicht das Vergnügen — zur Bestätigung freiwillig, wohlverstanden, meine Herren — freiwillig, febrerett und pünktlich auf die Minute zur Verfügung. — Guten Abend, Herr Schultze! — guten Abend, Herr Wachtmeister.“

Draußen war er, und die beiden Examinanten sahen sich eine Minute sprachlos an. Dann sagte Kröber in seiner behäblich ruhigen Art: „Das war Gehr, Herr Wachtmeister. Haben Sie ihn sich richtig angesehen? Das war er wie er selbst und lebte. Wist sich gar nicht mit Kleingeld ab. Klumps, plump, paradies! Gehr!“

Moabit! Anders tut der's nicht. Na schön! Also, da sehen Sie sich mal hin und schreiben Ihre Protokolle. Ich werde inzwischen nochmals nach dem Knecht sehen. Wenn ich wiederkomme, geb' ich meine Unterfertigung. Der Schultze ging, und der Gendarm schied in Schwelge seines Angehals.

11.  
Noch spät in der Nacht war Kaden aus Berlin zurückgekehrt und von Großheimau herübergenommen, um seiner Schwägerin beizustehen und seine Gattin heimzuführen, die sich schon gegen Abend hatte nach Kintenslag fahren lassen.

Die beiden Frauen saßen in Frau Carlos Arbeitszimmer, als Kaden eintrat. Er war bleich und still. Die dunkle Nacht und die sich in scharfen Silhouetten vom hellen Himmel abhebenden gepfeiften Mauern, dazu der gleichmäßige Schritt des Wehrmannes, der die Feuerwacht hielt! Dieses Bild, das sich auf dem Hofe geboten, hatten ihn doch gepackt.

„In den oben Fensterhöfen“, mochte das Grauen, und des Himmels Wolken schienen hoch hinein.“

Ohne große Einleitung ließ er sich betischen, und Frau Kaden tat es mit gedrogener Stimme. Während Carlos Erzählung hörte er im Sessel, wurde kleiner und kleiner, als ob er in sich zusammengekrübe. Wieder waren seine grauen Kassenaugen zu einem schmalen Spalt zusammengezogen, und die Hatten nabe berührte fast die verkniffenen Lippen, die fest über den knirschenden Zähnen lagen. Seine Hände ruhten an Kanten des Sessels. Sein Gesicht war von einem grauen Gelb überzogen.

Frau Kaden, die diesen Zustand kannte, irisch ihm mit ihren kleinen fetten Händen beruhigend über das Gesicht.

„Wie parte Frauenhände ist die „Queen“ — sie heißt ja Königin. Da, Harro — nimm sie.“

„Sie lästete ihm zu, und dieses Lächeln war klar und rein und warm wie Sonnenstrahlen.“

„Magst du, Harro? — Bitte!“

„Sie lästete ihm zu, und dieses Lächeln war klar und rein und warm wie Sonnenstrahlen.“

„Nacht, immer wieder, viermal — fünfmal. Dann beugte sie sich zu ihm hinab und küßte ihm zu.“

„Nicht erregen, Harro. Man tut nicht Zweckloses, Lieber! — Nur mit klarem Blick und eisigen Herzen wendet man Gesichte.“

Und Carla Kaden kam zum Ende ihres Berichtes. „Sie haben ihn verdrückt — sie haben ihn vor den Kadi attiert — sie haben ihn vernommen — noch diese Nacht ist der Gendarm nach Berlin — sie werden ihn holen — er wird fort müssen — sie werden ihm den Prozeß machen — und wir werden ihn nie mehr wiedersehen“ — das klangte wie ein Klageged aus ihrer wunden Seele und endete mit einem seufzenden „O Gott!“

„Sie werden ihn holen?“ Doch ich nicht lach!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“

„Sie werden ihn holen!“



20



# SPORT PRESSE

## Am Freitag kommen die Bulgaren

Der Bulgarische Fußball-Verband hat den Polnischen Fußball-Verband davon in Kenntnis gesetzt, daß die bulgarischen Fußballer, die am kommenden Sonntag ein Länderspiel gegen Polen ausfechten, am Freitag nach Warschau kommen. Die Mannschaftszusammensetzung der Bulgaren ist noch nicht bekannt. Das Länderspiel gegen Bulgarien ist das zweite in der Geschichte der bulgarisch-polnischen Sportbeziehungen. Das erste Länderspiel, das vor zwei Jahren ausgetragen wurde, endete mit 3:3 unentschieden.

### Die polnische Mannschaft

Gegen Bulgarien

Verbandskapitän Kaluga hat für den Länderspiel gegen Bulgarien am 3. September in Warschau und am

6. September folgende Mannschaften namhaft gemacht: Für den Länderspiel gegen Bulgarien: Brom, Gemza, Dufit, Lis, Pic II, Mikundi, Schreier, Gendera, Cebula, Bytel, Cyganek. Ersatz: Krzyk, Szcepanski, Jilipek, Bialas.

... gegen Jugoslawien:

Krzyk, Gemza, Szcepanski, Gora, Jablonski, Dufit, Schreier, Mikundi, Cebula, Wilimowski, Cyganek. Ersatz: Brom, Pic II, Bialas, Bytel.

Der Polnische Fußballverband teilte dem Bulgarischen Fußballverband auf Anfrage mit, daß das Länderspiel trotz der gespannten politischen Lage stattfinden wird.

### Fünfländerkampf im Fünfkampf

In der schwedischen Stadt Jönköping findet gegenwärtig ein Fünfländerkampf im modernen Fünfkampf statt, der von starken Mannschaften Schwedens, Ungarns, Finnlands, der Schweiz und Deutschlands besetzt ist. Am ersten Tag wurde der Geländerritt ausgetragen. Er sah die Schweizer Offiziere in Führung. Das Bild änderte sich aber nach dem zweiten Tag mit dem Degenfechten, wo die Deutschen ganz hervorragend abschnitten. Mit Ausnahme von Oht. Lemp, der nicht recht auf dem Posten war, kamen alle übrigen deutschen Teilnehmer auf die ersten 4 Plätze. Oht. Freiherr von Schlotheim konnte zusammen mit dem finnischen Leutnant Partia den ersten Platz belegen. Während Leutnant Garst dritter wurde, belegte Oht. Cramer und Lt. Fiedner zusammen mit zwei anderen Offizieren gemeinsam den 4. Platz. In der Einzelwertung führt Leutnant Garst mit 5 Punkten vor dem schwedischen Leutnant Bratt (9 P.) und Oberleutnant v. Schlotheim mit 12 Punkten. Leutnant Fiedner hält bisher den 10. Platz, Oberleutnant Cramer den 14. und Oberleutnant Lemp den 16. Platz. In der Länderwertung führt jetzt Deutschland, nachdem am ersten Tag Schweiz und Schweden an der Spitze lagen.

### Japanische Schwimmer in Form

Die japanischen Schwimmer, deren ausgezeichnete Leistungen uns heute nicht mehr überraschen, stellten erneut ihr Können unter Beweis. So schwamm Krai die 100 Meter in 58 Sek., die 200 Meter in 2:10. Ueber 400 Meter schwamm Mizato 4:47.2. Die 1500 Meter legte Amamo in 19:22 zurück.

Der jugoslawische Weltrekordler Schischel schwamm in Sufal die 400 Meter in 4:49.4.

### Europameisterschaften der Ruderer in Frage gestellt

Der Vorstand des Polnischen Ruderer-Verbandes hat beschlossen, die Teilnahme der polnischen Ruderer zu den Europameisterschaften in Amsterdam, die vom 1. bis 3. September stattfinden sollen, abzufagen. Anfangs wurde geplant, die Teilnehmerzahl zu beschränken, aber von der Entfernung einiger Vertreter nicht abgesehen. Ein an den Polnischen Ruderer-Verband gerichtetes Telegramm des Internationalen Ruderer-Verbandes fragte an, ob Polen in Anbetracht der internationalen Lage überhaupt für die Durchführung der Europameisterschaften sei. Der Polnische Ruderer-Verband antwortete, daß er für die vollkommene Abfagung der Meisterschaften sei.

## Kunst und Wissen

### Eine Verteidigerin der Frauenehre

MTP. Quito, 28. August.

Die „Gesellschaft“ der ecuadorischen Hauptstadt Quito spricht zurzeit ausschließlich über die hübsche Studentin Betty Barberin, die die Zeitungen nur „das Mädchen mit den meergrünen Augen“ nennen. Sie hat sich zu einer leidenschaftlichen Verteidigerin der Frauenehre aufgeworfen, und zwar in drastischer Weise. Einen Studenten, namens Lopez Otachoa, einen Mischling, hat sie zunächst mit einem Faustschlag k.o. geschlagen, als er ihr zunahet. Dann hat sie ihn zum Duell gefordert. Die Polizei hat Wind von der Angelegenheit bekommen und das Duell unterlag, aber Betty hat bei ihrer Vernehmung erklärt, sie ließe sich ihr Recht nicht beschneiden und werde schon Mittel und Wege finden, den zudringlichen Studenten seine Unverschämtheit mit dem Tode büßen zu lassen. Es nützte auch nicht, daß dieser öffentlich um Verzeihung bat. „Das Mädchen mit den meergrünen Augen“ hat vielmehr eine Frauenversammlung einberufen und eine heftige Rede gehalten, die jeder Sufragette Ehre gemacht hätte. „Die Zeit ist nahe“, rief sie, „in der die Männer aufhören werden, uns als ihre Sklavinnen oder als Tiere zu betrachten. Wir brauchen nichts anderes dazu zu tun, als unsere Muskeln zu gebrauchen. Wenn wir körperlich so stark sein werden wie die Männer, werden wir siegen. Denn der Mann ist unbefähigt feige; er ergreift die Flucht, sobald er sich einer Frau gegenüber sieht, die es mit ihm aufnehmen kann.“ Trotz ihrer lobenswerten Tendenzen ist die hübsche Amazone von der Polizei verhaftet worden, daß sie rücksichtslos verfolgt werden würde, wenn Lopez etwas zustoßen sollte.

### Die seltsamste Zeitung der Welt

Auf der New Yorker Weltausstellung erhielt man eine Zeitung, die eigentlich erst im Jahre 1859 erschienen sollte und die 1859 ihr Erscheinen eingestellt hatte. Das war keineswegs darum notwendig geworden, weil der Verlag etwa Konkurs gemacht hätte, sondern ein höchst absonderlicher Einfall des Herausgebers, der während der zehn Jahre, in der diese Zeitung existierte, die seltsamsten Kessametriads anwandte und als letzten und besten den ansah, anzukündigen, daß die Zeitung nur einmal in hundert Jahren erscheinen würde. Diese Zeitung hieß „Courier and Inquirer“ und war die erste, die es versuchte, der damals allbeherrschenden englischen Presse durch eine eigene amerikanische Konkurrenz zu machen. Die größte englische Zeitung war damals, im Jahre 1849 die „Times“. Das Wort „groß“ wurde aber nicht im übertragene Sinn der Bedeutung oder der Auflagenhöhe verstanden, sondern ganz primitiv als Größe. Und der „Courier and Inquirer“ konnte bereits im Jahre 1851 mitteilen, daß sein Format um 64 Zoll größer sei, als das der „Times“. Ein besonderes Komitee unter dem Vorsitz des Obersten Webb prüfte diese Behauptung nach und stellte fest, daß sie stimmte. Aber gleichzeitig lautete das Ergebnis der Enquête, daß die „Times“ noch immer mehr Material brachten, nämlich 720 000 Buchstaben pro Ausgabe, während die amerikanische Konkurrenz es nur auf 716 000 gebracht hatte. Bald darauf wurde aber auch dieser Vorsprung eingeholt, und George Roberts, der Herausgeber des „Courier and Inquirer“, konnte nunmehr endgültig triumphierend feststellen, daß auf den 104 Spalten von je 1,33 Meter Länge nicht weniger als 1 300 000 Buchstaben Text untergebracht seien. Die Zeitung war so echt nach amerikanischen Begriffen „gigantisch“, aber sie hatte nur den Fehler, daß niemand die Riesenschriften mit der Million Buchstaben zu Ende las. Darum eben verfiel Roberts im Juli 1859 auf den Trick mit dem Erscheinen einmal in hundert Jahren, und kündigte dies am Kopf der letzten Nummer groß an. Erst die New Yorker Weltausstellung bringt es mit sich, daß dieser Ahnherr aller amerikanischen Riesenzeitungen zwanzig Jahre früher als vorgesehen wieder auferstanden ist.

### Dienstmädchen wird Millionärin

Ein achtzehnjähriges norwegisches Mädchen ist über Nacht Millionärin geworden. Das Mädchen arbeitet als Dienstmädchen bei einer Familie in Skien und erhielt dieser Tage die Nachricht, daß ihr Vater, der in Versailles gestorben sei, ihr ein sehr großes Vermögen hinterlassen habe. Der Vater war in Norwegen bis 1921 Eisenarbeiter. Kurz nach der Geburt des Mädchens wanderte er nach Frankreich aus. Dort hat er sich durch Spekulationen ein großes Vermögen erworben. Dieses Geld fällt nun seiner Tochter Elsa Dyrud in Skien zu.

(MTP) Ein Standardwerk über den Selbstmord. In Amerika gibt es ein besonderes Komitee zur Erforschung von Ursachen und Gründen des Selbstmordes, das unter Vorsitz von Dr. Gregory Siborg steht und in dem zahlreiche Gelehrte, Ärzte, Psychiater, Sozialforscher etc. vertreten sind. Dieses Komitee hat jetzt die Herausgabe eines umfassenden vielbändigen Werkes über den Selbstmord beschlossen. An Hand von 1227 Selbstmordversuchen soll eine Analyse dieser als „klinische und soziale Erscheinung des modernen Lebens“ aufgefachten Bereitschaft zum freiwilligen Tod gegeben werden, und zwar von den Selbstmördern selbst. Der zweite Band wird eine klinische und psychologische Analyse dieser Fälle bringen. Im dritten Band wird eine systematische Psychopathologie der Selbstmörder niedergelegt, und im vierten Band eine Geschichte der Selbstmorde, d. h. ihre Beziehungen zur sozialen Umwelt.

MTP. Schlaf ins Haus. In New York kann man sich jetzt für 3,50 Dollar den Schlaf ins Haus bestellen. Zu jeder beliebigen Nacht kann man sich von einem Drogerie-Konzern für diesen Preis ein Sortiment unschädlicher Schlafmittel telefonisch bestellen, dem als Zugabe sogar noch Watte für die Ohren und eine Binde für die Augen beiliegt. Interessanterweise hat es sich ergeben, daß die meisten Leute einschlafen, noch bevor der Bote kommt, und dann müde über die Störung find.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

**Sanktungen.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn B. Kretschmer wurden mir von Herrn A. Dypertshäuser für das Haus der Baumherzzeit 25 Stroh als Spende überreicht. Für diese freundliche Gabe dankt dem wertigen Spender Rektor Pastor Pöffler.

### Spende

Herr Reinhold Grunwald und Frau stifteten anlässlich ihres 25jährigen Ehejubiläums 100 Stroh und zwar: 50 St. für den Kirchengesangsverein an St. Matthäi und 50 St. für unser Greisenheim. Den lieben Jubilaren danke ich herzlich für ihre gütigen Gaben und wünsche ihnen Gottes Segen für das weitere Leben. Herr Reinhold Grunwald ist langjähriges und treues Mitglied des Kirchengesangsvereins an St. Matthäi. Pastor A. Pöffler.

### 9639 Sträflinge vorzeitig entlassen

Im verfloffenen Jahr wurden insgesamt 9639 Sträflinge, darunter 809 Frauen, aus den Gefängnissen vor Ablauf ihrer Strafzeit entlassen. Davon wurde 6365 Personen Strafunterbrechung gewährt, 3026 wurde die Verbüßung des Restes der Strafe ausgeschrieben, 248 Personen wurden begnadigt. 1937 betrug die Gesamtzahl der vor der Frist Entlassenen lediglich 5886.

### Seinen Wohltäter erschossen

Generalüberfall auf eine Polizeistreife

In Międzybórz im Kreis Buczac in Ostgalizien wurde vor einigen Tagen der Bauer Marjan Ruszczyk ermordet. Daraufhin begaben sich aus der Gemeinde Uscie Jielone eine Polizeistreife von zwei Mann sowie der Gemeindevorsteher und Arzt Dr. Petryk nach dem Tatort zur Einleitung einer Untersuchung. Unterwegs wurde die Gesellschaft plötzlich aus dem Hinterhalt mit Schüssen überfallen. Dr. Petryk wurde erschossen und der Kommandant des Polizeipostens Stefan Kalita schwer verwundet. Dem zweiten Polizisten, Moczarski, gelang es, einen der Banditen zu erschießen und die anderen durch anhaltendes Gewehrfeuer zu vertreiben. Wie es sich nachher herausstellte, war der Erschossene ein Einwohner von Uscie Jielone, der von Dr. Petryk öfters unterstützt worden war.

### Drei Todesopfer eines Autounglücks

Der Personenkraftwagen des Fabrikanten Sonderling, den der Mitinhaber der Firma Deutsch und Sonderling in Biala lenkte, stieß in der Nähe von Krakau mit einem anderen Auto zusammen und fuhr dann gegen einen Telegraphenmast, wobei der Kraftwagen in Brand geriet. Der Besitzer der „Kapa“ in Czestomisch, Erwin Nichtenhauser, sowie seine Schwiegermutter, Sonderling, wurden nur als Leichen geborgen. Sonderling senior wurde schwer verletzt in eine Krakauer Klinik übergeführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Auch der Autolenker Erwin Sonderling hat schwere Verletzungen davongetragen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

## Großfeuer

Auf dem Anwesen des Landwirts Jozef Mala in der Ortschaft Krzyk, Kreis Schroda, entstand ein verheerendes Feuer. Die Ehefrau des Besitzers hatte Asche aus dem Ofen auf den Dunghaufen geschüttet, der nach einigen Minuten in Flammen stand. Die vom Winde geschürten Flammen erfaßten das mit Stroh gedeckte Wohnhaus, die Scheune mit Getreidevorräten, den Stall und Schuppen. Ungehindert griff das verheerende Element weiter um sich, so daß in kurzer Zeit 14 Bauerngehöfte ein Flammenmeer bildeten. Es brannten vier Wohnhäuser mit der Wohnungseinrichtung und 26 Wirtschaftsgebäude, Scheunen mit Getreidevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Schuppen mit Brennmaterialien sowie Ställe mit lebendem Inventar nieder. Der durch diese Feuerbrunst angerichtete Gesamtschaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung 600 000 Stroh.

### Im Luftschutgrab gestorben

Der 62jährige Kaufmann Wiczyzlam Kaczmarek in Bromberg half, ungeachtet seiner körperlichen Schwäche, solange beim Auswerfen von Luftschutgrab, bis er ohnmächtig zusammenbrach und kurz darauf im Krankenhaus starb.

### Gequältes Kind als Bettlertrich

In Posen wurde die 39jährige Anna Rikos verhaftet, eine notorische Landstreicherin, Säuerin und Bettlerin. Durch Kneifen und Schläge zwang sie ihr 7jähriges Söhnchen zum Weinen, um so die Passanten zum Mitleid und zu größeren Gaben zu bewegen. Schließlich hielt es das Kind nicht mehr aus und bat einen Polizisten um Schutz. Die entmenschte Mutter wurde verhaftet, das Kind einer Erziehungsanstalt übergeben.

### Auto rast in Arbeitskolonne

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Plek und Belsk. Das Personauto des Josef Brandys aus Jassentz fuhr bei Gotschalkowiz in eine Arbeiterkolonne, die beim Straßenbau beschäftigt war. Die Folgen dieses Unglücks waren furchtbar. Einer der Straßenarbeiter war auf der Stelle tot. Zwei andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, an denen der eine, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, im Krankenhaus starb. Das Auto schleuderte gegen einen Straßbaum und wurde zertrümmert. Der Eigentümer Josef Brandys wurde verhaftet.

### Kleine Nachrichten aus Polen

Während der Jagd fanden Gutsbesitzer Arkuszewski aus Nowawies Kijazca und S. Saueremann aus Kempen in einer Remise einen schlafenden Hirsch. Der stattliche Sechsender schlief so fest, daß er gefangen und an das Gut des Arkuszewski gebracht werden konnte.

In Ryki-Krölewiz (Garwołn) wurde der Bauer Jedrych in seiner Wohnung vom Blitz erschlagen.



# Handel und Volkswirtschaft

## Die Lage in der Lodzer Textilindustrie

a. In der vergangenen Woche war die Lage in der Baumwollindustrie befriedigend. Der Beschäftigungsstand erreichte die Ziffer von 48 000 Arbeitern, in der Wollindustrie waren es 18 000 Arbeiter.

Von der mittleren Industrie wurden 12 000 Arbeiter beschäftigt.

Nur in der Trikotagenindustrie war ein Rückgang festzustellen, was auf das Ende der Saison zurückzuführen ist. Es wurde im allgemeinen nur 3—4 Tage gearbeitet. Da bereits neue Aufträge in Aussicht gestellt wurden, steht zu erwarten, daß sich auch hier die Lage bessern wird.

## Hundert internationale Kartelle in Polen

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamts gab es am 31. Dezember 1938 auf dem ganzen Gebiet Polens 171 rein polnische und 100 internationale Kartelle, in denen außer dem polnischen auch ausländisches Kapital arbeitet. Die Verteilung der Kartelle war folgende: In der chemischen Industrie 53 polnische und 37 internationale Kartelle, in der Bergwerk- und Hüttenindustrie 18 polnische und 22 internationale, in der Industrie für Elektrotechnik 14 polnische und 25 internationale, im Lebensmittelhandel 15 polnische und 1 internationale, in der Mineralindustrie 18 polnische, in der Stoffindustrie 4 polnische und in der Papierindustrie 4 polnische und 1 internationales Kartell. Außerdem gibt es sechs andere rein polnische Kartelle.

## Gestiegene Getreidekäufe in Polen

Unabhängig von den Getreideankäufen für Armeezwecke haben neuerdings die landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften in verschiedenen Teilen des Landes mit dem massenhaften Ankauf von Getreide begonnen. Die Zentralgenossenschaften haben zu diesem Zweck Staatskredite erhalten.

## Ausbau der genossenschaftlichen Verarbeitungsstätten in Polen

Die wirtschaftliche Selbstverwaltung hat nach einer Meldung der „Codzienna Gazeta Handlowa“ mit der Ausarbeitung eines Planes zum Ausbau der landlichen genossenschaftlichen Verarbeitungsstätten begonnen. Darin ist die Entstehung einer ganzen Reihe von Fabriken in den kleinen Städten vorgesehen, in denen landwirtschaftliche Erzeugnisse und Obst zu Konserven, Marmelade u. dgl. verarbeitet werden sollen.

## „Putaski“ ins Ausland verkauft

Der polnische Personendampfer „Putaski“ ist von der Gdingen—Amerika-Linie ins Ausland verkauft worden. Der Dampfer hat Gdingen bereits verlassen. Im Besitz der polnischen Schifffahrtslinie befand sich der Dampfer seit 1930. 1914 wurde er auf der Werft in Glasgow für die Ostasiatische Schifffahrtsgesellschaft erbaut, die je zur Hälfte dem russischen und dem dänischen Herrscherhaus gehörte. Der Dampfer fuhr — unter dem Namen „Zariza“ — unter russischer Flagge. Nach Ausbruch des Krieges wurde er von England als Transportschiff verwendet. Nach dem Krieg übernahm Dänemark das Schiff, das ihn dann 1930 an die Gdingen—Amerika-Linie verkaufte. Später verkehrte der Dampfer auf der südamerikanischen Linie. Zuletzt unternahm er Fahrten nach den verschiedensten Häfen Europas. Mit dem Augenblick der Einstellung der Dampfer-Schifffahrtslinie wurde der „Putaski“ überzählig, so daß er verkauft werden konnte.

## Kein Moratorium in Frankreich?

Die polnische Presse meldet aus Paris, der französische Finanzminister habe erklärt, daß er in keinem Fall ein Moratorium verkünden oder die Rückzahlung von Einlagen in den Banken und Sparkassen einschränken werde.

## 100 prozentige Erhöhung der Kriegsrisikoprämien

London, 29. August.

Am Montag sind die Kriegsrisikoprämien zum Teil um 100 v. H. und noch darüber erhöht worden.

Eine Konferenz des ständigen deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses

findet am 10. Oktober in Belgrad statt.

In den Monaten August, September und Oktober d. J. wird Jugoslawien Trauben im Werte von 500 000 RM nach Deutschland ausführen. Die Exporteure jugoslawischer Trauben erhalten dabei eine Prämie von 25 Dinar für 100 Kilo.

## Getreidebörsen

	Lodz	Posen	Warschau
29. August	28. August	28. August	
Roggen (neu)	13,00—13,50	12,25—12,50	12,75—13,50
Einheitsweizen (neu)	21,25—21,75	18,00—18,50	20,75—21,50
gesam. Weizen	20,75—21,25	—	20,25—20,75
Weizengerste	16,00—16,50	15,25—15,75	16,00—16,25
Braugerste	—	—	—
Hafer I (neu)	14,50—15,00	13,50—14,50	16,00—16,50
Hafer II (neu)	13,75—14,25	—	15,00—15,50
Roggenmehl			
Auszug 0—30%	25,50—26,00	22,00—22,50	24,25—24,75
I A 0—55%	22,50—23,00	20,50—21,00	22,25—22,75
Roggenmehl	20,00—20,50	—	17,75—18,25
Auszug 0—30%	40,50—41,50	—	41,50—42,50
0—35%	39,50—40,50	38,00—40,00	39,50—40,50
I 0—50%	35,50—36,00	35,25—37,75	36,50—39,50
I A 0—65%	34,50—35,50	32,50—35,00	34,50—36,50
II 30—65%	31,00—32,00	—	29,00—30,50
II 35—65%	30,00—31,00	28,25—30,75	—
II A 50—65%	24,00—25,00	25,75—26,75	24,00—25,00
I 60—65%	22,00—23,00	24,25—25,25	—
65—70%	21,00—22,00	20,25—21,25	16,00—18,00
Weizenmehl	28,00—29,00	—	—
Weizenkleie grob	9,25—9,50	11,00—11,50	11,25—11,75
Weizenkleie mittel	9,00—9,25	9,75—10,50	10,50—11,00
Roggenkleie	8,75—9,00	9,75—10,75	9,00—9,50
Weizenarbsen	37,00—40,00	31,00—35,00	40,50—43,50
Weizenarbsen	—	—	10,50—11,00
Weizenarbsen	—	—	13,50—14,00
Weizenarbsen	5,50—6,00	—	4,75—5,75
Weizenarbsen	50,50—51,50	47,00—48,00	50,00—51,00
Weizenarbsen	46,00—47,00	45,00—46,00	47,50—48,50
Weizenarbsen	43,00—43,50	—	41,00—42,00
Weizenarbsen	65,00—67,00	60,00—65,00	68,00—70,00
Weizenarbsen	24,50—25,00	—	22,75—23,25
Weizenarbsen	41,50—42,50	—	—
Weizenarbsen	27,00—28,50	—	—
Weizenarbsen	20,50—22,50	—	21,50—22,00
Weizenarbsen	12,50—13,50	12,50—13,50	12,00—12,50
Weizenarbsen	42,00—44,00	34,00—37,00	38,00—39,00
Weizenarbsen	40,00—41,00	—	—
Weizenarbsen	230,00—270,00	—	230,00—250,00
Weizenarbsen	—	2,75—3,00	3,00—3,50
Weizenarbsen	3,00—4,00	1,75—2,00	3,50—4,00
Weizenarbsen	—	2,25—2,50	—
Weizenarbsen	—	1,50—1,75	—
Weizenarbsen	6,00—7,00	5,00—5,50	—
Weizenarbsen	—	6,00—6,50	6,00—6,50
Weizenarbsen	1343 t	996 t	4442 t
Tendenz	belebt	—	ruhig

## Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,  
im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

## Geld- und Warenbörsen

### Lodzer Börse

Lodz, den 29. August 1939.

### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	60,00	59,50
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,00	60,50
4% Dollarprämienanleihe	—	36,00	35,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	70,00	69,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	69,00	68,50

### Bankaktien

Bank Polski	—	102,00	101,00
Tendenz: behauptet.			

### Warschauer Börse

Ämtliche Kurse vom 29. August 1939.

	28.8.39	28.8.39	28.8.39
Amsterdam	285,00	285,71	284,20
Berlin	—	—	—
Brüssel	91,20	91,42	90,96
Danzig	100,00	100,25	99,77
Helsingfors	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—
London	23,00	23,07	22,98
New York	—	5,83 1/2	5,81 1/2
New York, Kabel	5,32 1/2	5,88 1/2	5,81 1/2
Oslø	—	—	—
Paris	13,85	13,89	13,81
Rom	—	28,02	27,88
Stockholm	130,60	130,92	130,28
Zürich	—	120,46	119,86

### Aktien

Bank Polski	102,00
Lilpop	75,50
Norblin	90,00
Starachowice	39,00
Zucker	34,00

### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	63,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	70,00, II. Em. 69,00
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe Ser. V	50,50
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*)	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*)	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	57,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	53,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	56,50
6% Obligationen d. St. Warschau VI. Em.	64,00
Tendenz für Devisen uneinheitlich, Staatsanleihen behauptet, Pfandbriefe und Aktien etwas fester.	

\*) frühere 8 und 7%.

### Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

Liverpool, 29. August. Gesamter Tagesimport	3000.
Tendenz ruhig. Oktober	4,85 (4,83), Dezember 4,81 (4,77), Januar 4,79 (4,75), März 4,79 (4,77), Mai 4,78 (4,78), Juli 4,76 (4,76).
Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz ruhig. November	6,78 (6,75), Januar 6,75 (—), März 6,73 (—).
Upper: November	5,81 (—), Januar 5,75 (5,80), Mai 5,72 (—).

Bremen, 29. August.

	Brief	Geld	Bezahl
Oktober	— (8,43)	8,22 (8,37)	— (—)
Dezember	8,15 (8,38)	8,09 (8,33)	— (—)
Januar	8,16 (8,39)	8,10 (8,35)	— (—)
März	8,21 (8,43)	8,15 (8,38)	— (—)
Mai	8,23 (8,44)	8,17 (8,39)	— (—)
Juli	8,20 (8,40)	8,14 (8,34)	— (—)
Tendenz: ruhig.			

## TAPETON

das idealste chemische Reinigungsmittel  
für Decken und Wände;

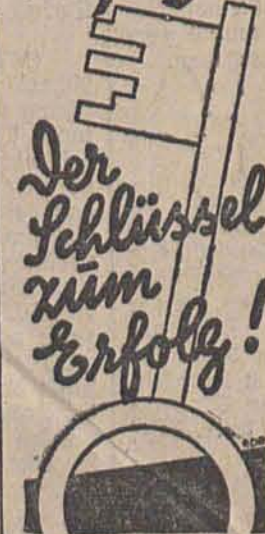
speziell für Oel-, Kasein-, Leim- oder  
Wasserfarbenanstrich von Decken und  
Wänden sowie aller Art von Tapeten.  
1000fach von Privat- und Fachleuten er-  
probt und empfohlen.

„Tapeton“ ist in allen einschlägigen  
Fachgeschäften erhältlich. 4688

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-70  
Empfängt von 10—12 und 5—7 Uhr.

## Anzeigen



## Volksschule Gymnasium Hum-Lyzeum

mit den Rechten  
der staatlichen Schulen

## A. Rothert

Lódz, Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02

geben bekannt, daß Anmeldungen zwischen 9 und 12 Uhr  
täglich entgegengenommen werden.

## Torwege u. Höfe

befestigt u. asphaltiert schnell u. billig

„WEMA-W.Matz“, Lodz, Srebrzyńska 6,  
— Telefon 205-50

## BERLITZ

15. Schuljahr  
Staatlich anerkannte  
Sprachen-Kurse  
in kleinen Gruppen und  
Handels-Kurse  
umfassend: Buchführung,  
Handelsrechnen, Handels-  
korrespondenz, Stenogra-  
phie, Handelsrecht, Steuern,  
soziale Gesetzgebung und  
englische Sprache. Höherer  
Buchführungskursus: Bü-  
cherrevision, Bilanzana-  
lyse etc.

Einschreibungen täglich  
von 12—130 u. 5—8.  
3 ANDRZEJA 3

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,  
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.  
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.

Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.  
Verlag und Drucker: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86.  
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für  
den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Drucker: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel. Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel;  
dział depech, dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne, ilustracje: H. E.  
Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Gauphschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für  
Telegramme, Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: S. E. Mark-  
graf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.